

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlik, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Reudorf, Ortmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurn, Niedermüssen, Ruffsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 104.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

62. Jahrgang. Dienstag, den 7. Mai

Genp.-Anfertigungsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1912

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelhefte 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Buchauer Str. Nr. 5b, alle Buchhandlungen, Postboten, sowie die Anstreger entgegen. Anzeigen werden die ersten drei Tage mit 10, für aussergewöhnliche Inserate mit 15 Pfg. berechnet. Anzeigenpreis 30 Pfg. Einmalige Anzeigen 10 Pfg. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Der von Rüssen St. Michael nach Lichtenstein führende **Kommunikationsweg** wird wegen **Rassenhütung** vom 11. bis mit 18. Mai a. e. für den gesamten **Fahrverkehr gesperrt**; letzterer wird auf die **fiskalische Strasse** in Rüssen St. Jacob verwiesen.

Der **Gemeindevorstand**. Seifert.

Die **Verordnung** vom 12. Juli 1910 — **Dresdner Journal** und **Leipziger Zeitung** vom 14. Juli 1910, Nr. 160 —, worin wegen der **Cholera** Gefahr für alle aus **Rußland** kommende **Welpen** und **ärztliche Beobachtung** vorgeschrieben worden ist, wird **aufgehoben**.

Dresden, am 1. Mai 1912.

Ministerium des Innern.

Jahrmarkt in Lichtenstein am 9. und 10. Mai 1912.

Das Wichtigste.

* König Friedrich August wohnt am 8. Juni den Jubiläumsehrlichkeiten der sächsischen Maschinfabrik in Chemnitz bei.

* Der sächsische Landtag soll Ende dieses Monats vertagt werden und im November d. J. wieder zusammen treten.

* Kaiser Wilhelm sandte über die jüngsten Grabungen im Königsparke von Mon Repos auf Korfu ein ausführliches Telegramm an das Archäologische Institut in Berlin. Es handelt sich um einen hochinteressanten und originellen archaischen, d. h. allerältesten griechischen Tempel, der bisher nur wenig bekannt war.

* In den Bezirken Frankfurt a. M., Offenbach und Hanau wollen auch die nicht ausgesperrten Metallarbeiter die Arbeit niederlegen.

* Die Stadtverordnetenversammlung von Allenstein hat einstimmig und ohne Debatte beschlossen, dem neu zu bildenden 21. Armee-Korps ein Flugzeug mit dem Namen „Altenstein“ als Geschenk anzubieten.

* Auf der Insel Rhodos sind italienische Truppenabteilungen gelandet worden.

* In der Nähe von Wizza ist der Flieger Graf Kobilard abgestürzt und getötet worden.

* Bei einer Fechtübung des Kalwerkes strückerhall in Teutschenthal durch einen Lehrerverein explodierte eine Pulverkiste. Vier Personen wurden schwer verletzt.

* Piarre Traub hat beim Evangelischen Oberkirchenrat Berufung gegen das Breslauer Urteil eingelegt.

* Zwei marokkanische Volsstämmen haben den heiligen Krieg gegen die Franzosen erklärt.

Vom italienisch-türkischen Krieg.

Italien scheint seine Ankündigung, daß das Satat-schießen vor den Dardanellen am Tage der Eröffnung des türkischen Parlaments den Beginn einer planmäßigen Aktion im Ägäischen Meer anzeigen sollte, zur Wahrheit werden zu lassen. Der Besetzung von Tenos, Lemnos und Stampalia und einigen kleinen Bombardements in der Ägäis ist jetzt die Besetzung von Rhodos, einer der größten Inseln des Archipels, gefolgt. Wir erhalten hierüber folgendes Telegramm:

Rom. In der Sitzung der Kammer gab Ministerpräsident Giolitti bekannt, daß die Italiener Sonnabend vormittag die Insel Rhodos besetzt haben. Die Mitteilung Giolittis wurde von der Kammer mit begeistertem Beifall aufgenommen. Der Ministerpräsident erklärte, die Ausschiffung von Truppen sei glücklich vollzogen gegangen. Das Meer sei ruhig, die Truppen hätten keinen Widerstand gefunden. Dessen Mitteilungen folgten stürmische Hochrufe auf Meer und Flotte. Die Besetzung von Rhodos macht ebenfalls großen Eindruck. Man weiß bei dieser Gelegenheit auf den bekannten Spruch des Hauses Savoyen hin, dessen Anfangsbuchstaben sich noch in dem Worte „ferri“ auf italienischen Münzen finden. Diese vier Buchstaben bedeuten: „fortitudo ejus Rhodum tenuit“ und beziehen sich auf die Tatsache, daß im zwölften Jahrhundert ein Prinz von Savoyen, der bekannte „Conte Verde“, bereits die Insel Rhodos besetzte, die jetzt wieder in die Hand des Hauses Savoyen gefallen sei.

Wie die „Agencia Stefani“ aus Rhodos meldet, war die Landung der Truppen drei Stunden nach Beginn glücklich beendet. Die türkischen Truppen haben sich auf die Höhen zurückgezogen.

In Konstantinopel ist die Besetzung von Rhodos vorläufig nicht bekanntgegeben worden, wie aus dem folgenden Telegramm hervorgeht:

Konstantinopel. Amlich wird bekannt gemacht, daß die Italiener am Freitag das Kabel bei Rhodos durchgeschnitten haben. Rhodos ist seit Freitag morgen 9 Uhr ganz isoliert. Die Militärbehörden korrespondieren drahtlos mit dem Festlande.

Hierzu liegen noch folgende Telegramme vor:

Rom. Giornale d'Italia erklärt zur Landung auf Rhodos: „Entweder will die Türkei die ägäischen Inseln zurückhaben, und dann muß sie ihre Truppen aus Sybien zurückziehen und darauf verzichten, die arabische Insurrektion zu führen, oder aber sie will unserm Siegen nicht nachgeben, und dann werden wir zu unserer Eroberung der neuen ägäischen Kolonie auch die der Insel hinzufügen, die in vergangenen Zeiten von Venezianern und Genuesen so glorieux eingenommen wurde. Wenn die Türkei nicht nachgeben und die Mächte der Türkei keine Ratsschläge geben wollen, so werden wir auf der Grundlage unserer Dominiums des Ägäischen Meeres unsere Marineoperationen systematisch fortsetzen.“

Rom. „Tribuna“ und „Mattino Napoli“ haben Depeschen aus Athen erhalten, in denen angeklagt wird, daß der Bevölkerung von Samos heute die Anklage durch Griechenland proklamiert würde.

Deutsches Reich

Dresden. (Landtagsvertagung.) Eine Vertagung des sächsischen Landtages ist nunmehr Sonnabend nachmittag im Anschluß an eine Sitzung des Gesamtministeriums und eine sich anschließende Besprechung mit der ersten Kammer endgültig beschlossen worden. Hierbei wird vorausgesetzt, daß der gesamte Etat bis zum 22. Mai durchberaten und vollständig fertiggestellt wird. Die noch stehenden Gesetzesvorlagen werden an einige Ausschüsse delegiert, worauf dann beide Kammern voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats November wieder zu ihren Beratungen zusammen treten. Der König hat Sonnabend nachmittag seine Zustimmung hierzu gegeben.

(Landtagsabgeordneter Bürgermeister Dr. Roth) erklärt entgegen anderslautenden Meldungen, daß er eine Berichtigung auf die Sitzung Oberbürgermeisterstelle bisher nicht abgegeben habe.

(Die Seminarbildung vor der ersten Kammer.) Bei Beratung des Etatskapitel: Gymnasium, Realschulen, Seminare usw., kam Oberbürgermeister Dr. Beutler, der als Berichterstatter fungiert, auf die Beratung dieses Kapitels in der zweiten Kammer zurück und legte Beschwerde dagegen ein, als bestreite die Kammer selbst eine Zurückverweisung der Ausbildungs-Verordnung der Seminare. Nichts trifft weniger zu als das. Er wüßte — und glaube damit im Namen der ganzen Kammer zu sprechen — eine Vertiefung der Ausbildung der Seminaristen. Auch Eggel. Wehnert ergriff das Wort und wies die gegen seine Person aus der Mitte der zweiten Kammer in der Sitzung vom 29. Februar d. J. erhobenen Vorwürfe zurück.

Berlin. (Dem bevorstehenden Besuch des kaiserlichen österreichischen Staatsmannes, Grafen Berchtold,

in Berlin wird in politischen Kreisen Bedeutung beigegeben. Es scheint, wie gemeldet wird, jedoch zweifelhaft, ob der Kaiser den Grafen Berchtold in Berlin selbst empfangen wird, da dessen Besuch bereits in aller nächster Zeit bevorsteht.

(Infolge der drohenden Haltung der Zämme im Ausgebiete), die beabsichtigten, sämtliche Europäer von dort zu vertreiben, haben letztere begonnen, diese gefährdete Gegend zu verlassen. Aus Langer liegen Nachrichten vor, denen zufolge bereits eine Anzahl Fremder aus dem Ausgebiete in Agadir angekommen sind. Andere sind noch unterwegs nach der Küste. Unter diesen dürfte sich auch die Beamten der Firma Mannesmann befinden. Bisher scheinen noch keine Bewältigungen an Europäern vorzunehmen zu sein.

(Eine Vertagung der Deckungs-Vorlage.) Die „Deutsche Tageszeitung“ führt in einem Leitartikel „Dem Schluß entgegen“ aus, daß die durch die Verweigerung bedingten Mehrheiten in dem begonnenen Etatsjahr zweifellos ohne Schwierigkeit und ohne Zuhilfenahme neuer Steuern auch ohne Streckung des Etats aus den laufenden Mitteln und Ueber-schüssen gedeckt werden können. Im Herbst lasse sich noch weit besser überschauen, ob und in welcher Höhe neue Steuern für das nächste Etatsjahr notwendig sind. Erwägt man das, so wird man sich schließlich mit einer Vertagung der Deckungsvorlage bis zum Herbst abfinden können, obwohl es gewiß besser wäre, wenn auch diese Frage sofort mit der Bewilligung der Deckungsvorlagen endgültig erledigt werden könnte.

(Verhandlungen über die Schiffahrtsabgaben.) Nachdem nun das Schiffahrtsabgabengesetz für das Gebiet der Weser am 1. Mai in Kraft getreten ist, hat die preussische Staatsregierung auch Schritte eingeleitet, um mit Österreich und Holland wegen des Inkrafttretens des Schiffahrtsabgabengesetzes auf der Elbe und dem Rhein in Verhandlungen zu treten. Die preussische Regierung hat zunächst der holländischen Regierung das Schiffahrtsabgabengesetz übermittelt mit der Bitte, sich zu diesem Gesetze zu äußern und die Bedenken der holländischen Regierung geltend zu machen. Die Verhandlungen mit Österreich werden ebenfalls in nächster Zeit beginnen. Bei den Verhandlungen mit Holland wird der Kanal von Berlin nach der Nordsee mit einer deutschen Abmündung eine Rolle spielen.

(Die neue Volkswirtschaft, die dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen ist, fordert 110 Millionen Mark, um zur Ausrüstung und Stärkung des deutschen ländlichen Viehwirtschafts in den nationalge-schäftlichen Teilen der Provinzen Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Ostpreußen ländliche Brand-schäden, und zwar ländliche und größere Wälder zu erwerben und als Viehwirtschaft im ganzen oder unter besonderer Aufsicht auch industriell gegen vollständige Schadloshaltung des Staates an deutsche Landwirte und Arbeiter zu veräußern. Ferner soll der Staat mit Stammeinlagen bei gemeinnützigen Verei-nigungen beteiligt werden, denen die Vermittlung bei der Bildung der Viehwirtschaft und die Sicherung der Schadloshaltung des Staates übertragen wird.

(11000 Arbeiter in Berlin ausgeheert.) Die Verteilung der Arbeiterkraft an der Waise ist von den Arbeitgebern, ihrem Beschluß entsprechend, mit der Aussperrung beantwortet worden. Es wurden davon rund 11000 Arbeiter betroffen. Hieran sind u. a. beteiligt 7375 Holzarbeiter, 1636 Metallarbeiter, fer-

nfabrik.

Palast

stein.

Telephon 318

nachm. 4 Uhr an

sekte

musik

D. Scheffer.

elm.

Ernährungs-Gesell-

ne 10 Herren

haben bei den Herren

in Sch. Callenberg.

abreichendem Besuche

Direktion.

infate.

rgfeller.

ntag

Adler,

musik.

Schmieder.

les,

musik.

gen.

Ausverkauf von

Dr.

Röhren.

E. Hodes.

ung!

erstag, den

en Gasthofe in

ch mit Vorbehalt

nung sämtlicher

August 1912.

bedingungen ver-

einlabet.

stand.

im

Stapelwerk.

SLUB

Wir führen Wissen.

ner 175 Zimmerer, 500 Maurer, 95 Transportarbeiter, 195 Steinarbeiter. Der Rest entfällt auf das Begleitungsgewerbe und die Schuhbekleidungsindustrie. Nicht können die Ausgesperrten erst wieder am Montag anfangen, nur wenige Betriebe haben die Aussperrung auf 1-2 Tage beschränkt.

(Antrag auf Schaffung eines Ausgleichsfonds.) Die sozialdemokratische Fraktion der 2. Kammer stellt folgenden Antrag: Die Kammer wolle beschließen: die Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage eine Vorlage zu unterbreiten, wodurch entweder durch Einföhrung eines Abschnitts in das Gemeindesteuergesetz oder durch ein besonderes Gesetz zur Unterstützung bedürftiger, überlasteter Gemeinden ein Ausgleichsfonds geschaffen wird. Diefem Fonds sollen zufließen: 1. die Erträge eines Zuschlags zur Ergänzungssteuer (Einkommensteuer), 2. die Erträge von Zuschlägen zur Staatsinkommensteuer die bei Einkommen von 25 000 bis 50 000 Mark 1/2 Prozent, bei Einkommen von 50 000 bis 75 000 1/3 Prozent, bei solchen von 75 000 bis 100 000 1/4 Prozent und bei solchen von über 100 000 Mark 1 Prozent betragen sollen. Bei Verteilung von Unterstüttungen aus dem Ausgleichsfonds sollen besonders solche Gemeinden berücksichtigt werden, die genötigt sind, mehr wie 175 Prozent ihres Staatsinkommensteuereffektivs als Gemeindefinkommensteuer und Schulanlagen zu erheben.

Edwin Bormann †.

Am Freitag verstarb, wie schon mitgeteilt, der bekannte sächsische Dialektdichter Edwin Bormann nach längerem Leiden im 62. Lebensjahre. Bormann, der ein geborener Leipziger war, hat sich besonders durch seine sächsischen Dialektgedichte, die er zum Teil unter dem Pseudonym „Mienchen“ veröffentlichte, einen Namen gemacht und dem gemütlichen Humor der Sachsen weithin Geltung verschafft.



Edwin Bormann

Von seinen zahlreichen Gedichtbänden, in denen er auch noch als älteres Semester im feuchtschönen Tone Wein, Weib und Gesang pries, sind die meisten, wie „Gaudemus igitur“ usw. weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus bekannt geworden.

Aus Rab und Fern

Lichtenstein, 6. Mai 1912.

— Geflaggt hatte heute das Gebäude des Kaiserlichen Postamtes anlässlich des Geburtstages des Kronprinzen vom Deutschen Reich, der nun sein 30. Lebensjahr vollendet.

Die Frau Doktorin.

Roman von Erich Ebenstein.

45. (Nachdruck verboten.)

Die gute Nachricht, die sie brachte, drückte ihr keine Freude ab. So plagte sie denn gleich damit heraus: „Denke Dir, Karla, die Baronin ist heute Nacht auf und davon gegangen! Einfach durchgegangen ist sie ihrem Manne! Was sagst Du dazu?“

Karla sagte gar nichts. Ihr schwindelte. Sie lehnte sich unwillkürlich an den Fensterrahmen. Noch begriff sie nicht.

Harriet aber fuhr mit behaglicher Beschwingenheit fort: „Natürlich ist das ganze Haus in Aufruhr darüber. Alle freuen sich. Sie war doch auch nur eine Störung für alle mit ihrem hochfahrenden, exotischen Wesen. Selbst Witte meint, nun werde es noch viel gemütlicher hier werden, obwohl er ihr ja gelegentlich auch den Hof machte. Männer sind einmal so. Und aufs Köpferdrehen hat sich die ja verstanden.“

„Und er? Was sagte er?“ fiel Karla atemlos ein. Sie meinte Bernhard. Aber Harriet bezog es harmlos auf den Ehemann.

„Der Baron? Gott, ich sage Dir — der ist der Ruhigste von allen. Ich glaube, er ist stolz, sie los zu sein. Benignitäts sprach er in diesem Sinne ganz ungeniert zu dem General. Eigentlich finde ich Labinsky Benehmen gar nicht sehr gentlemanlike. Weißt Du, er meinte, er habe sich in Tee sehr getäuscht. Er wollte ein: Pflagerin haben, eine, die sich um nichts kümmere, als um seine Gesundheit. Darum heiratete er eben ein armes Mädchen, damit sie ihm dankbar sei. Aber Tee, in die er anfangs ja auch ein bisschen verliebt war, wollte, daß er sie auch später lieb behielte und sich mit ihr beschäftige. Nun hatte er aber seine Politik und die Sorge um seine Gesundheit, die ihn ganz erfüllten. So wurde sie ihm lästig. Weißt Du, was er sagte? Die Forderung einer Frau nach dauer-

— Die Wettervorhersage für morgen lautet: Westwind, heiter, warm, trocken.

— Die Obkblüte, deren sich gestern wieder die vielen Ausflügler erfreuten, zieht sich infolge der herrschenden Trockenheit und der waltenden starken Kälte diesmal lange hin. Im allgemeinen aber scheint sie durch die Reifnächte bisher gut hindurchgekommen zu sein. Die neuerlichen meteorologischen Beobachtungen lassen für die nächste Zeit ein Steigen sowohl der Tages- wie der Nachttemperaturen erwarten.

— Zur Nationalflugspende gingen bei unserer Sammelstelle weiter ein von Herrn Gärtnermeister Zülch 3 Mark, Herrn Obergärtner Lende 2 Mark, Herrn v. Gurech 1,50 Mark, Herrn Machowicz 50 Pf., Herrn Treutler 50 Pf., Frl. Sommer 1 Mark, Frl. Trichmann 50 Pf., Frl. Schent 50 Pf. und Frl. Treutler 50 Pf. — Die Beträge kamen heute an die Zentralstelle Dresden zur Ablieferung.

— Jahresfest. Der Glauchauer Kreisverein für Innere Mission hält am Sonntag Rogate in Remse sein kirchliches Jahresfest ab mit Festgottesdienst nachmittags 2 Uhr (Prediger: Herr Pastor Riedel-Themnitz) und Nachversammlung um 4 Uhr im dortigen Gasthause mit Vorträgen der Herren Pfarrer Püttig in Versdorf und Albin Paul Bernsdorf über: „Der Segen und die Einrichtung ländlicher Krankenkassen“ und Frau Oberpfarrer Seidel-Lichtenstein über: „Wandertochterfest“.

— Die Sanitätsskolonne Lichtenstein-Gallenberg hielt gestern vormittag auf dem Güterbahnhof eine Übung ab und war diesmal mit ihren neuen Uniformen ausgerückt. Die Übung bestand in der Veränderung eines Güterwagens in einen Transportwagen und die innere Einrichtung desselben mittels verschiedener Systeme. Nachdem die Mannschaften die markierten Verwundeten aufgesucht und ihnen einen Notverband angelegt hatten, erfolgte durch die Tragen, mit denen es über einige Hindernisse hinwegging, der Transport nach dem Verladeplatze. Hier wurde die vorschriftsmäßige Verladung vorgenommen. Einige Exerzitiien ohne Tragen beendeten die Übung. Am Schluß hielt der Kolonnenarzt, Herr Dr. med. Jörn eine kurze Ansprache, in der er den städtischen Behörden für ihre Unterstützung den Dank der Kolonne ausdrückte und des weiteren den Zweck und die Ziele der Krankenträger-Kolonnen kennzeichnete. — Am Sonntag, den 19. Mai, findet in Delnsig eine große Übung der Kolonnen von Delnsig, Stollberg, Lichtenstein-Gallenberg, Niederwürschnitz und Lugau statt.

— Theater. „Madame Bonivard“, die dreiaktige Schwan, der am Sonntagabend in „Goldenen Helm“ von Kräften des Chemnitzer Stadttheaters zur Aufführung gelangte, erzielte auch hier einen lotholischen Lacherfolg. Der gutbesetzte Saal folgte den lohmischen Vorgängen auf der Bühne mit entzessener Begeisterung über die Leistungen der Darsteller war ein so herzlicher, daß man dem nächsten Gastspiel des Chemnitzer Ensembles mit Erwartung entgegenfieht. Frau Wolf (Madame Bonivard) und Herr Kitzel (Henry Duval, der Mann mit den zwei Schwiegermüttern) gebührt für ihre außerordentlich wirksame Verdörperung ihrer Rollen noch ein extraes Lob. — Der Abend wurde durch die Mitwirkung der Stadtkapelle verschönt.

— Die Maschinenfabrik Heinrich Lanz, Mannheim, hat durch Vermittlung eines unter Führung der Rheinischen Kreditbank Mannheim stehenden Konsortiums eine 4 1/2-Mioe Anleihe von Mark 12.000.000. — rückzahlbar zu 103.%, aufgenommen.

Die Verlosung und Ründigung ist bis 1922 ausgeschloffen. Vom Jahre 1922 ab ist verstärkte Verlosung oder Gesamtründigung der Anleihe, welche längstens bis zum Jahre 1961 getilgt sein muß, zulässig. Die der Firma gehörigen Gebände, auf denen die Fabriken erstellt sind (ohne Privatbesitz der Inhaber), sind mit rund 14 Millionen Mark zu bewerten, die staatliche Brandblasenversicherung der auf diesen Grundstücken errichteten Gebäulichkeiten beträgt etwa 8 Millionen Mark, zusammen ca. 32 Millionen Mark. Diese Vermögenswerte sind vollständig unbelastet. Die Firma Heinrich Lanz hat sich durch notariellen Vertrag verpflichtet, keiner etwaigen künftigen Obligationenanteile vor Tilgung der gegenwärtigen gleiche oder bessere Rechte einzuräumen. Die Obligationen gelangen zurzeit zum Kurse von 10.8 zum freihändigen Verkauf. Am hiesigen Platze nimmt das Bankhaus Bayer u. Heintze, Abteilung Lichtenstein-Gallenberg, Badergasse 6, Anmeldungen speifenlos entgegen.

— Mehrere Luftballons aus der Richtung von Zwickau überflogen gestern zu verschiedenen Tageszeiten die hiesige Gegend. Ein interessantes Erlebnis hatte hierbei am Sonntag früh gegen 3 Uhr Herr Restaurateur Götner (Reichmühle). Am diese Zeit beabsichtigte ein Luftsegler in der Nähe seines Grundstückes zu landen, der anscheinend während der Nacht die Orientierung verloren hatte. Herr G. gab die nötige Aufklärung, soweit er sich mit dem fremdsprechenden Herrn verständigen konnte, dann floh der mit zwei Personen besetzte Ballon weiter.

— Diebe suchten in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag das Materialwarengeschäft des Herrn Arno Friedel heim. Sie hatten sich durch ein kleines Seitenfenster gewaltsam Eingang verschafft, entwendeten aus der Ladenkasse ca. 25 Mark Wechselgeld, außerdem entnahmen sie eine größere Zahl Zigarren, Schokolade, eine Flasche Himbeermost usw. Mit ihrer Beute sind auch in diesem Falle der oder die Täter spurlos entkommen.

— Verunglückt ist gestern der Radfahrer M. aus Heintzsdorf in der Nähe des Waldschlösschens in Heintzsdorf. Ob M. schwere Verletzungen davongetragen hat, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

— Zur Sonnenfinsternis. Aus Offen wird berichtet: 110 Patienten, die bei der letzten Sonnenfinsternis durch Hineinjehen in die Sonne ohne schützendes Dunkelglas Augenschäden erlitten, sind bei 45 Augenärzten in Rheinland und Westfalen in Behandlung.

— Mit-Jahresplan. Im Verlage der Firma M. u. H. Jocher in Dresden ist der „Mit“-Jahresplan für das Königreich Sachsen, nebst allen Einigen Thüringens, des Harzes, Riesengebirges, Nordböhmens und den nützlichen Anschlägen Deutschlands und Oesterreichs, Sommerausgabe 1912 erschienen und zum bisherigen Preise von 30 Pf. in allen Buch-, Papier- und Buchhandlungen zu haben. Der „Mit“ hat sich beim Publikum viele Freunde erworben, was seine immer steigende Auflage beweist. Der Inhalt ist noch mehr bereichert worden, indem im Jahresplan die Bahnen Mitteldeutschlands mehr ausgebaut werden. Der „Mit“ enthält 2 gute Eisenbahnkarten, Angabe über die Kilometerpreise, den Gepäcktarif, die Sozialtarif, sowie den Jahresplan der Sächs. Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Mäusen St. Micheln. (Als 3. ständiger Lehrer) an hiesiger Volksschule wurde Herr Hilfslehrer Hermann Gernagros in Oberwiesla gewählt. Bis zu seinem

der Liebe sei naiv und unverschämt! Sogar ins Gesicht will er ihr das erst kürzlich gesagt haben. Was er von ihr wollte, war, daß sie ihm abends täglich zwei Stunden Sportartikel oder politische Nachrichten vorlese, Arzneien kochte und seine Schlippe binde. Er erzählte dies alles mit der weitgeschweiftesten Ausföhrlichkeit dem General offenbar zu seiner Rechtfertigung, denn er schloß: Er ist ein Edel von einem Mann, und wäre mir Tee nicht aus anderen Gründen unpopulär, ich müßte ihr eigentlich recht geben. Schon, daß ihr Mann sich jetzt so tolllos benimmt. . .

Harriet unterbrach ihren langen Bericht plötzlich mit der lachenden Frage: „Aber Karla — mir scheint, Du hörst ja gar nicht zu!“

„Doch“, murmelte Karla, sich wie erwachend über die Schläfen streichend, „aber Bernhard — wie nahm er die Flucht der Baronin auf?“

„Um — eigentlich sehr, sehr gelassen“, antwortete Harriet gedehnt. „Beim Frühstück wußten wir ja noch nichts davon. Und als ich es ihm dann nach der Ordination, che er wegfuhr, in aller Eile mitteilte, löschelte er nur und sagte ganz kurz, fast spöttisch: „So? Na, das ist nun wohl 'ne große Sensation im Haus? Nicht einmal erstaunt war er!“

„Er wußte darum — sicherlich!“ dachte Karla. Das war der Rat, den sie neulich von ihm begeherte.“

Und dann stieg ganz unvermittelt ein häßlicher Verdacht in ihr auf. Konnte nicht alles auf seinen Willen allein zurückzuführen sein? „Gestern hat er mich über meine Zukunft zu entscheiden. Und heute. . . weiß ich denn, ob er wirklich nach Rotkeiten fuhr, und nicht mit ihr? Gewiß ist sie nicht allzu weit gegangen. Gewiß hat er sie begleitet.“

„Weiß man, wohin die Baronin gereist ist?“ fragte sie plötzlich mit raus klingender Stimme.

Harriet schüttelte den Kopf.

„Sie schrieb ihrem Manne, glaube ich, nur, daß ihr Wiener Anwalt die Scheidungsbilge einreichen wer-

de und sie zu den üblichen Veröhnungsterminen nicht kommen werde, da sie voraussichtlich dann in England sein werde. Labinsky meinte mit zynischem Lächeln: Testo besser, da haben wir gleich einen wahren, fechtbaren Grund: böswilliges Verlassen. Frey ist er mit Witt und dem General in den Jünsteralgraben rodeln gegangen, als wäre nichts geschehen. Dort soll der Schone nämlich noch ganz fest liegen. Gblichas sind empört über ihn!“

Dann begann sie sich plötzlich auf etwas anderes und fuhr lebhaft fort: „Du, was ich Dir übrigens noch sagen wollte, unser neuer Gast — es soll ja ein Verwandter von Dir sein — das ist ein entzückender Mann! Schade, daß Du gestern abend nicht bei Tisch warst! Er erzählte von seinen Reisen. Wir waren alle ganz fasziniert. . . sogar Bernhard. Trotz seines bekannten Pflergesichtes war er hingerrissen. Wandte keinen Blick von Doktor Herber, und es war gerade, als wollte er jedes seiner Worte im Innern notieren. Sie sind sich wohl sehr gut, die beiden? Wird Doktor Herber lange bleiben?“

„Wie soll ich dies wissen?“

„Ja, richtig — Du hast ja noch gar nicht mit ihm gesprochen. Na, hoffentlich geht er nicht so bald wieder fort. Ich habe ihm das Erkerzimmer in den Garten hinaus gegeben. Georg muß ihm bedienen. Malens lehnte nämlich ab. Sie hätte ohnehin schon viel auf sich, sagte sie. Ich glaube, sie ärgert sich über jeden neuen Pensionär.“

„Wie mich nur das alles quält!“ dachte Karla neidisch. Wenn sie nur endlich schwiege! Endlich ginge! Sie war ja auch bisher noch nie so redselig. . . warum gerade heute?“

Aber Harriet plauderte unentwegt weiter. Das Fröhen gar keinen pekuniären Verlust bedeute, denn der Baron wolle sich nun eine alte Tante kommen lassen, die sehr arm sei und froh wäre, als Vortesein und Gesellschafterin bei ihm leben zu dürfen.

Amstanztritt von Landibat Marti Julius Neys in neuen Steigerl Mai (Himmelfahrt) Schulplatz wird vom Herrn Prof. A. Grottenbo fluchette ist ein schrift 1511.

Teilnahme von Landesstellen für und starkem Bader in-luth. In nigreich Sachse in der Köpfsche halle und in dem monach sich die gehaltenen Plagen genen Pastor mittag füllte der vereinigten Halle aus stille dem Her Mendelssohn u tüchtiges Können hörden und A liebste Symphonie einem Familien an das sich hew schließen soll.

Leipzig. (C feier hat für 3 Mai der Arbeit gen gehabt. S und Metallfand aus-resperrt. I

Leipzig. (Schwimmbad n Jelle das nach ten Stelle hatte schiffenes Rad unterzog dieses gebenden Unter ein gebrauchtes auf dem Köpfsch fand die genau darauf abgedru heraus, daß de zehrfache ein So kam man a

Leipzig. (arbeiten am 2 hier aus Hinter erschlagen.

Leipzig. (Keller“ ist voll durch Eisenbe

Jittau. (I scharf, daß de straf: den Betr gen und Bewä reien mit an d Schläuchen unter

Görlitz. (Nachbarten Sch

Endlich beme schrocken, ob j „Ich habe A wort Da entfe diaungen. Eine halbe S melbet.

Das erste, w la gegenüber sta ansah.

Da brannte Liebe, bewunder letzte Mal in loschenen Bild

Über damals Liebe, Pflicht u und sie offenbar zulezt ohnmäch

Jetzt aber hat Bernhard wußt sie sozusagen de Warum nun gütigkeit? Kon Die Frage k Siderheit verl Karla.

Er war mit Nun ist sie me ihre Anwesenheit begreiflich, daß gütigen Mensch mit jubelnd um brant! Und ver dem ich dir sch sein wisse. . . Ganti beffen

1912

ausgeschlo-
ste Berlofung
lange Zulässig.
Die Fabrik
ber), sind mit
die staatliche
Grundstücken
8 Millionen
Die Ver-
Die Firma
Vertrag ver-
vertragsanleihe
bessere Rech-
nungen zurzeit
Verkauf. Am
Bayer u.
Baden-
Nichtun von
den Tageszei-
Ergebnis hatte
er Restaura-
Zeit beabsich-
Grundstückes
Nach die
die nötige
Sprechender
er mit zwei
Sonntags
des Herrn
ein Klei-
schafft, ent-
art Wechsel-
re Zahl Zi-
u. w. Mit
der aber die
hrer M. aus
ens in Gym-
getragen hat,
ffen wird
den Sonnen-
ohne schü-
sind bei 45
in Behand-
Firma M.
Jahrgang für
Thüringens,
s und der
Deherreichs,
in bisherigen
und Bahn-
hat sich
as seine im-
alt ist noch
in die Bah-
werden.
Der
ngabe über
dielastet, so-
sichfahrts-
iger Lehrer)
lehrer Der-
zu seinem
minen nicht
in Eng-
nischem Kö-
einen man-
Zeit ist er
realgraben
Dort soll
bediast sind
was anderes
für übrigens
soll so ein
entzündender
ht bei Tisch
Wir waren
Troy sei-
n. Wandte
war gerade,
en netieren.
sich Doltat
st mit ihm
bold wid-
den Gern-
n. Malena
on viel auf
über eben
Karl's neo-
lich ginge
selig . . .
Das Fecht
den der
men lassen
lektionen

Amsterntritt vertritt ihn als Vikar Herr Schulamtskandidat Martin. Die Hilfslehrstelle ist Herrn Vikar Julius Neys übertragen worden. — (Die Weihe der neuen Steigerleiter der Fr. Feuerwehr) findet am 16. Mai (Himmelfahrt) nachmittags 4 Uhr auf dem hiesigen Schulplatz statt. Die amtliche Prüfung der Leiter wird vom Landesverband Sächs. Feuerwehren durch Herrn Prof. Kellerbauer-Chemnitz vorgenommen.

Crottendorf i. G. (Hungerstein.) Im Fischpauflustbette ist ein sogenannter Hungerstein mit der Inschrift 1511. J. G. aufgefunden worden.

Köpschenbroda. (Landesposaunenfest.) Unter Teilnahme von weit mehr denn 600 Bläsern aus allen Landesteilen fand gestern hier bei prachtvollem Wetter und starkem Besuch das 16. Posaunenfest des Bundes der ev.-luth. Männer- und Jünglingsvereine im Königlich Sachsen statt. Nach einer Morgenmusik war in der Köpschenbrodaer Kirche, in einer großen Festhalle und in der Kapelle zu Raundorf Festgottesdienst, wonach sich die sämtlichen Bläser zu einer vollständig gehaltenen Bläsermusik unter Direktion des Bundesdirigenten Pastor Müller-Dresden vereinigte. Den Nachmittag füllte eine Zeitverammlung aus, bei der die vereinigten Bläserchor mit dem Vortrag des großen Halleluja aus dem „Messias“ von Händel, des „Zeitstück des Herrn“ aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn und Kompositionen von Weber und Abt tüchtiges Können zeigten und von Vertretern von Vereinen und Korporationen der Jünglingsvereinschaft lebhafteste Sympathien zum Ausdruck gebracht hatten. Mit einem Familienabend endete das wohlgelungene Fest, an das sich heute ein Ausflug in die sächsische Schweiz schließen soll.

Leipzig. (Ein Nachspiel zur Kaiserfeier.) Die Kaiserfeier hat für zahlreiche Leipziger Arbeiter, die am 1. Mai der Arbeit ferngeblieben waren, unangenehme Folgen gehabt. 850 Mann in 50 Betrieben der Holz- und Metallindustrie wurden bis zum 6. bzw. 9. Mai ausgesperrt. Mehrere wurden auch entlassen.

Leipzig. (Das Löschblatt als Verräter.) In einem Schwimmbad wurde kürzlich einem Badeknecht aus der Zelle das noch ziemlich neue Jackett gestohlen. An dessen Stelle hatte der Langfinger sein eigenes, stark verschliffenes Jackett zurückgelassen. Die Kriminalpolizei unterzog dieses minderwertige Kleidungsstück einer eingehenden Untersuchung und fand dabei in einer Tasche ein gebrauchtes Löschblatt. Sie prüfte den Abdruck auf dem Löschblatt durch Vorhalten eines Spiegels und fand die genaue Bezeichnung eines Polizeiamtstückes darauf abgedruckt. Bei näherer Nachprüfung stellte sich heraus, daß der Dieb wegen Heubandung einer Polizeistrafe eine Eingabe an das Polizeiamt gemacht hatte. So kam man auf den Namen des Diebes.

Meißen. (Töblicher Unfall.) Bei den Erneuerungsarbeiten am Dome wurde der 30jährige Maurer Förster aus Hintermauer durch ein einfallendes Gewölbe erschlagen.

Radewisch. (Schuldenfeuer.) Der Gasthof „Bergkeller“ ist vollständig niedergebrannt. Der Brand ist durch Essendefekt entstanden.

Zittau. (Der Batteriemangel) hat sich so verschärft, daß der Stadtrat bei Androhung von Geldstrafe den Betrieb von Springbrunnen, das Besprengen und Bewässern von Höfen, Gärten und Gärtnereien mit an die Wasserleitung direkt angeschlossenen Schläuchen untersagt hat.

Görlitz. (Fünf Gehöfte niedergebrannt.) Im benachbarten Schönbrunn brannten in der Nacht zum

Endlich bemerkte sie Karlas Blässe und fragte erschrocken, ob sie sich nicht wohl fühle.

„Ich habe Kopfschmerzen“, lautete die matte Antwort. Da entfernte sich Harriet mit vielen Entschuldigungen.

Eine halbe Stunde später wurde Doktor Herder ammelbet.

XXIV.

Das erste, was Heinrich Herder aufstieß, als er Karla gegenüber stand, war der tote Blick, mit dem sie ihn ansah.

Da brannte nicht mehr das süße Feuer begeisterter Liebe, bewundernder Ergebenheit, wie einst. Auch das letzte Mal in Buchweiler hatte sie schon diesen erschrockenen Blick gehabt.

Aber damals schob er es auf den Kampf zwischen Liebe, Pflicht und weiblichem Mitleid, der in ihr tobte und sie offenbar total erschöpft hatte. Sie war ja auch zuletzt ohnmächtig geworden.

Jetzt aber hatte sich alles so unverhofft glatt geendet. Bernhard mußte, war mit allem einverstanden, hatte sie sozusagen bereits freigegeben.

Warum nun noch diese müde, ernste, leere Gleichgültigkeit? Konnte das süße Feuer erloschen sein?

Die Frage beunruhigte ihn so sehr, daß er alle Sicherheit verlor. Sie verstimmte ihn auch gegen Karla.

Er war mit dem stolzen Siegergefühl gekommen: Nun ist sie mein! Leichten Herzens hatte er gestern ihre Abwesenheit ertragen und dabei nur gedacht: Wie begreiflich, daß sie mir nicht vor all diesen gleichgültigen Menschen begegnen mag. Morgen wird sie mir jubelnd um den Hals fallen und rufen: Endlich heim! Und vergiß diesen letzten, tödlichen Brief, in dem ich dir schrieb, daß alles unwiderruflich zu Ende sein müsse.

Sollt dessen war nun das Siegergefühl jäh erloschen.

Freitag fünf Gehöfte vollständig nieder. Betroffen sind die Gutsbesitzer Meier, Böschke und Buhl. Das Vieh konnte gerettet werden, während das Mobiliar aller Häuser verbrannte.

Eingefandt

(Unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung.)

Die Rücksichtslosigkeit gegenüber der großen Allgemeinheit geht doch in gewissen Fällen nahezu ins Unfassbare. Erst am Sonnabend konnte man in dem Stadtverordnetenitzungsbericht bittere Klagen über das Verwenden von Wasser für die Sprengwagen aus den Hydranten der Hauptwasserleitung lesen. Und mit Recht. Wenn man annahm, daß mit diesem greifbaren Uebelstande nunmehr gebrochen werden sollte, so sahen sich verschiedene Einwohner arg getäuscht; denn heute vormittag konnte beobachtet werden, daß das Wasser zum Sprengen wiederum dem Hydrant an der Zwickauerstraße entnommen wurde. Aber damit noch nicht genug. Der zum Ueberleiten in den Sprengwagen verwendete Schlauch war in so defektem Zustande, daß mindestens der vierte Teil des Wassers, ehe er in den Wagen gelangte, durch den Schlauch in das Schnittgerinne und von da in die Schiene lief. Und dabei wird über Wasserwastelei geklagt. Hoffentlich wird hier unverzüglich Wandel geschaffen!

Mehrere Einwohner.

Ia. Linoleumwiche
Extrine
Gargoyle Bohnerwachs,
50, 90, 175 Pfg.
Stahlpähne, Ia. Fußbodendöl,
sod wohlriechend,
wiche staubfrei,
bronce Mattsilber
Dien- pomade,
Bug- pasta,
schmiergel.
Sidol, Bugin, Ia. englisches
Feuerlöcher empfiehlt
Drogerie zum Kreuz
Curt Lietzmann.

Sport.

Chemnitz. Das gestrige große Propagandafußballspiel zwischen Inf.-Regt. 106 Leipzig und dem F.-M. Sturm-Chemnitz, das von 8000 Personen besucht war, und dem auch Erzfeldenz General von Laffert beiwohnte, endete mit 2:1 für Sturm. Halbzeit 1:1.

Letzte Telegramme.

Duell.

Dresden. Der Fabrikant Winkler, Leutnant der Reserve, hat den Bürgermeister von Burgstädt und fort-

„Karla“, begann er gereizt, „ist das der Empfang, den Du mir bereitest?“

„Statt aller Antwort fragte sie vorwurfsvoll: „Warum bist Du noch einmal gekommen, Heinrich? Hastest Du nicht meinen Brief?“

Er wurde errettet.

„Diesen Brief? Diesen kalten, lieblosen, törichtem, in dem Du mir mitteilst, daß alles zwischen uns für immer zu Ende sein müsse? Daß Du lange mit Dir gekämpft hättest und nun nur noch einen einzigen Weg vor Dir hättest: den, ohne mich? . . . Jawohl haba ich den! Aber . . .“

„Warum willst Du mich denn zwingen, Dir dies alles noch einmal zu wiederholen? Ist es denn nicht bitter und traurig genug, daß so häufig enden mußte, was wir . . . ich wenigstens . . . einst zu jählichen glaubten?“

Ihre Stimme klang traurig und hoffnungslos. Ihn überlief der Schauer, eines eisigen Schreckens. War das möglich? Wirklich Ernst?

„Karla“, stammelte er, „Karla — was soll dies heißen? Seitdem hat sich alles zu unserm Gunsten verschoben . . .“

„Nicht in mir“, murmelte sie kaum hörbar, aber in der herrschenden Stille klang ihm jedes Wort wie ein Schrei. „Wenn sich äußerlich manches verschoben hat — das, was ich dir schrieb, muß unabänderlich aufrecht erhalten bleiben. Ich würde . . . und beide belügen, spräche ich heute noch von Gefühlen, die, soweit sie mich betreffen, eine furchtbare Täuschung waren.“

Jetzt endlich begriff er.

Er ließ sich schwer in einen Stuhl fallen und starrte fassungslos zu Boden. Zu denken vermochte er nicht. Nur ein blindwütiger, rasender Jorn tobte in ihm, und Scham — und das Gefühl einer erlittenen Demütigung ohne Grenzen . . .
Jorn, weil zum erstenmal im Leben sich zwischen ihm

schriftlichen Landtagsabgeordneten Dr. Roth zum Duell gefordert. Winkler fühlte sich durch die Angriffe verlezt, die gegen ihn und seinen Vater gelegentlich der Polemik über die Nichtbestätigung der Wahl Dr. Roth's zum Oberbürgermeister von Zittau erhoben worden sind. Dr. Roth hat die Forderung abgelehnt. Gegen den Fabrikanten wird ein Verfahren wegen Herausforderung zum Zweikampf eingeleitet werden. Die Nichtbestätigung Roth's zum Oberbürgermeister von Zittau wird im Laufe dieser Woche im sächsischen Landtage zur Sprache kommen.

Erdbeben.

Heidelberg. Die hiesige Erdbebenwarte registrierte gestern nachmittag ein starkes Nahbeben. Der Erdbebenherd ist Mülhausen i. G., wo vor zwei Jahren ein Bergbruch stattfand, und Eickersheim.

Marokko.

Fez. Die Bewegung unter den Stämmen nimmt zu. Sonntagabend sind 2000 Delegierte der verschiedenen Stämme bei Mousai Jorish, 8 Kilometer östlich von Fez zu einer Versammlung zusammengetreten, um über einen Angriff gegen die Stadt und das französische Lager zu beraten. Alle Vorkehrungen zu einem solchen Vorgehen sind getroffen.

Paris. Im französischen Ministerium des Auswärtigen ist man noch ohne Bestätigung der Depesche, daß die Spanier sich anschickten, das von den Franzosen beanspruchte Uerqa und die benachbarte Jone zu besetzen. Frankreich würde eine solche Besetzung aber als unfreundlichen Akt ansehen und mit dem Abbruch der Beziehungen beantworten.

Französisches Pulver.

Paris. In Brügge bei Nancy wurde ein Waggon, der 6 Kisten Explosivstoff enthielt, und nach der Grabe Louz abgehen sollte, beim Zusammenfügen des Zuges zusammengerannt. Es erfolgte eine heftige Detonation. Der Waggon zersprang; 8 Verwandte wälzten sich am Boden, von denen 5 lebensgefährlich verletzt waren.

Hochwasser.

New-Orleans. Das Hochwasser bedroht bereits Teile von New-Orleans. Alle Häuser des Ortes Bayou Sara sind infolge eines 300 Fuß breiten Dammbrechens weggeschwemmt. In den Straßen stand das Wasser 25 Fuß hoch, und es kam zu einer entsetzlichen Panik. Männer und Frauen stürzten in die Häuser, ergriffen die Kinder und eilten Hals über Kopf davon. Zweihunderttausend Hektar wertvollen Landes sind überschwemmt.

Karl's innere Blutzirkulation ist für ein Kinderspiel. Insonderlich nachvoll.

Der Unfall mußte es

und einem begehrten Ziel unübersteigbare Hindernisse türmten.

Scham vor dem Manne, dem er gestern noch mit nur schwer verhehlter Herablassung, mit der großmütigen Liebenswürdigkeit des Siegers begegnet war und der nun in Wahrheit — ihn besiegt hatte. Ihn . . . ihn! Er knirschte mit den Zähnen und wandte sich ab.

Eine Demütigung ohne Grenzen war der Gedanke, daß er, Heinrich Herder, den alle Welt bewunderte, bereit gewesen war, sein Leben einem Weibe unterzuordnen, das so klein, so gewöhnlich, so schwach und weltmühtig war wie — alle andern Weiber. Er schämte sich fast für Karla.

Jetzt, wo sie seine Liebe verschmähte, schien sie in seinen Augen plötzlich alle Größe eingebüßt zu haben. Instinktiv empfand er das als das Bitterste.

War es ein Trost? Verlust oder Gewinn? Er fühlte im Augenblick nur, daß er grauam litt. Daß sein Stolz litt, weil der tief am Boden lag.

Dann raffte er sich zusammen. Das Katherrische, das den Grundzug seines Wesens bildete, gewann die Oberhand.

„Es ist also richtig, was ich dir neulich schon im Buchweiler auf den Kopf zusagte: Du wendest dich von mir, weil Du Bernhard liebst? Für Dich gab es da überhaupt eine . . . Wahl?“

„Ja, Heinrich!“ antwortete Karla leise.

„Dann erkläre mir gefälligst, wie Du diese Komödie zulassen konntest? Daß er zu mir kommt, mich hierher einladet — Dich mir förmlich anträgt?“

Sie suchte zusammen unter diesen brutalen Worten und murmelte beflommen: „Ich wußte nichts davon. Jemandwie hat er es erfahren, was — zwischen uns schwelte — und er glaubte wohl — er wollte — gestern erst, als es schon spät war, teilte er mir mit, daß Du hier seiest.“

Herder wurde aufmerksam. Er fühlte: da war noch etwas, das er nicht wußte, nicht begriff. (Fortf. folgt.)

